

SCHÜLERAUSTAUSCH



Hamburg → ca. 8700 km → Barranquilla



Mein Bericht

über drei Monate Austausch nach Kolumbien / Barranquilla. Das bedeutete für mich:

- eine andere Sprache,
- eine andere Kultur,
- ein anderes Leben,
- eine andere Mentalität,
- ein anderes Klima,
- ein anderer Kontinent,
- weit weg von zu Hause, der Familie, den Freunden und der gewohnten Umgebung.

ALLES NEU!

Sonne, Palmen, Wärme und vieles mehr, wie ihr später erfahren werdet.

Der Grund, warum ich euch davon berichte:

Mein Ziel ist es, euch über die Angebote der Schule zu informieren, euch anzuregen und von meinem Austausch zu berichten. Unsere Schule (die GSB) hat tolle Möglichkeiten, von denen ihr vielleicht noch gar nichts wisst, oder die ihr euch nicht richtig bewusst gemacht habt. Ihr könnt mich gerne ansprechen, wenn ihr nach dem Bericht immer noch Fragen habt oder einfach noch mehr wissen wollt.

Auf ins Abenteuer – eine spannende Reise beginnt

Jedes Abenteuer hat einen Anfang... (und leider auch ein Ende).

Deshalb gibt es vorab ein paar Hintergrundinformationen, wie alles anfing und Informationen über die Austauschstadt. So könnt ihr euch ein besseres Bild davon machen, wo ich drei unvergessliche und wundervolle Monate gelebt habe.

Der Anfang:

Ende November 2008 berichtete unsere Spanischlehrerin Frau Martínez uns von einer Möglichkeit, einen Austausch zu machen. Dies war schon seit einiger Zeit mein größter Wunsch, aber die Organisationsprogramme waren mir zu teuer und zu lang (1 Jahr). Frau Martínez erzählte uns also von einer Deutschen Schule in Barranquilla, Kolumbien (genauere Infos zu der Stadt folgen weiter unten). Diese Schule versucht ihren Schülern einen Aufenthalt in Deutschland zu ermöglichen, damit sie ihr Deutsch verbessern können. Für diese Schüler, des gesamten 10. Jahrgangs (ca. 60 Schüler) wurden wie jedes Jahr Gastfamilien gesucht, die Kolumbianer für drei Monate aufnehmen. Als Gegenleistung, bzw. als „Dankeschön“ erhält das Gastkind die Möglichkeit nach Kolumbien zu reisen und dort einen Gegenbesuch bei ihrer Gastschwester oder dem Gastbruder zu machen.

Ich war sofort sehr interessiert und überzeugte meine Mutter von dieser tollen Idee. Es war Mitte Dezember, als meine Entscheidung endgültig war, eine Kolumbianerin aufzunehmen. Knapp vier Monate später, im April war sie dann schon in Hamburg. Wir verbrachten eine tolle Zeit hier, waren z.B. an der Ostsee, im Heidepark, in der Speicherstadt, auf Partys und an der Elbe. Die Zeit verging viel zu schnell. Schon war es Juli, die 3 Monate um und es hieß Abschied nehmen. Doch wir mussten „nur“ 7 Monate warten bis wir uns wiedersahen.

Vorurteile:

Eine Erkenntnis, die ich schon vor dem Austausch hatte und mit euch teilen möchte. Es ist wichtig, dass man nicht alles glauben sollte, was man euch sagt. Denn es gibt Dinge, die muss man selber gesehen und erlebt haben, um über sie urteilen zu können, bzw. euch eine eigene Meinung davon zu machen und nicht einfach anderen Leuten und deren Vorurteilen zu glauben. Sie können es natürlich nur nett meine, aber auch das ist nicht immer der Fall.

Ich musste mir auch so einiges anhören, als ich mich für den Austausch entschied. Die Sprüche, die ich am häufigsten zu hören bekam, und die, die ich am nervigsten fand, habe ich deshalb gesammelt:

- Kolumbien??? Du bist doch total verrückt und lebensmüde, du könntest genauso gut von einer Brücke springen, nur dabei sparst du dir das Flugticket.
- Haben deine Eltern keine Ahnung, oder warum lassen sie dich in ein Land, das eine der höchsten Kriminalitätsraten hat?
- Bring mir mal eine Tüte Koks mit oder am besten zwei.
- Kolumbien? Das ist das Land wo alle nur in Wellblechhütten leben und Malaria oder AIDS haben!
- Das ist doch viel zu gefährlich!!! Drogen, Entführungen, Krieg, Terrororganisationen..
- Das ist ein Entwicklungsland, was willst du da?
- Warum Kolumbien? Warum kannst du nicht wie alle anderen in die USA fliegen oder nach England? Oder einfach zu Hause bleiben?

Ja, das waren nur einige der Sprüche, die ich mir anhören musste. Zuerst zogen sie mich runter und ich war sauer, wütend und entsetzt, doch mit der Zeit fand ich die Sprüche so bescheuert und albern, dass ich sie einfach ignorierte, oder blöde Sprüche zurückgab, denn es ist überall gefährlich, wenn man es so will. Dann dürfte man auch hier in Deutschland keinen Fuß mehr vor dir Tür setzen. Passieren kann einem überall etwas. Und nur, weil irgendwo in den Medien von armen Dörfern in Kolumbien oder Südamerika berichtet wurde, heißt das noch lange nicht, dass das in ganz Südamerika so ist. Natürlich gibt es dort arme und reiche Menschen, doch das gibt es auch auf der ganzen Welt, nur ist dort der Unterschied sehr groß.

Ich ließ mich davon nur wenig beeindrucken, denn ich wollte mit eigenen Augen sehen, wie das Leben dort ist. Ich wollte nach Südamerika fliegen und mir eine eigene Meinung bilden und einen anderen Teil der Welt sehen.

Überblick

Allgemeines:

Kolumbien liegt im Norden von Südamerika, in der Nähe des Äquators. Die Nachbarländer sind Panama, Ecuador, Peru, Brasilien und Venezuela. Barranquilla liegt im Norden von Kolumbien am Fluss Rio Magdalena, der im karibischen Meer mündet. Das Klima ist tropisch bei feuchtwarmen Temperaturen ab 24° C aufwärts.

Der Zeitunterschied zu Deutschland ist im Winter -6 h und im Sommer -7 h, weil es in Kolumbien keine Umstellung zwischen Sommer- und Winterzeit gibt.

Die Währung ist der kolumbianische Peso und die Sprache ist Spanisch.

Karneval:

In Barranquilla findet einer der fünf bedeutendsten Karnevale der Welt statt. Der Karneval wird vier Tage lang ausgelassen gefeiert, mit Straßenumzügen, Tänzern und guter Laune. Allerdings finden schon Wochen vor dem Ereignis viele Vorkarnevalspartys statt. Man bewirft und beschmiert sich mit Schaum, Mehl und Wasser. Anschließend tanzen alle Menschen auf den Straßen zu Reggaeton, Vallenato, Merengue, Salsa und ähnlicher Musik, sodass man gar nicht anders kann und einfach mittanz.



Sehenswürdigkeiten:

Barranquilla ist eine Handels- und Industriestadt, in der z.B.: chemische Produkte, Zement, Textilien und Verpackungen hergestellt werden. Es gibt zwar keine spektakulären Sehenswürdigkeiten, allerdings ist ein Ausflug ins Zentrum durchaus interessant, weil man dort einen anderen Lebensstil beobachten kann und günstiger an Souvenirs etc. rankommt. Beliebte Ausflugsziele sind die 2 Stunden entfernten Städte Cartagena und Santa Marta und gleich dahinter der Naturpark Tayrona. Beide Städte verfügen über eine große Anzahl von Attraktivitäten und verschiedenen Sehenswürdigkeiten. So kann man z. B. auf der Fahrt nach Santa Marta auf der einen Seite das Meer beobachten, während sich auf der anderen Seite große Bergketten erstrecken.



Im Zentrum auf dem Markt

Der Naturpark Tayrona



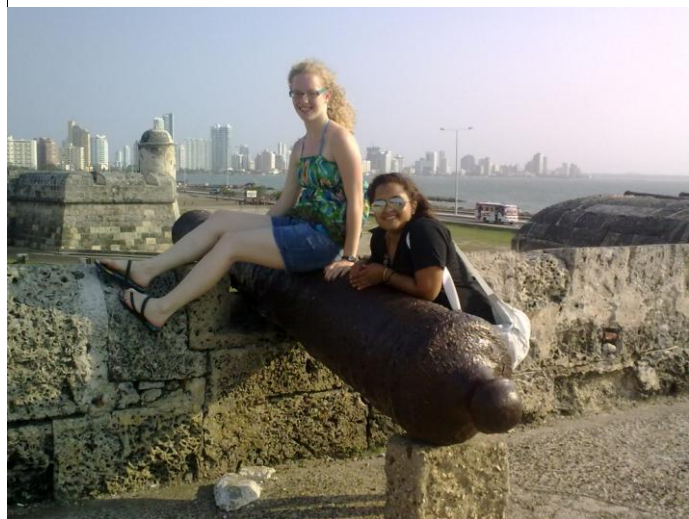
In den Bergen



An einem der vielen Strände



Am Strand von Santa Marta



Auf einem Aussichtspunkt in Cartagena

Die Schule

Das Colegio Alemán in Barranquilla ist eine deutsche Begegnungsschule. An der Schule werden die Kinder und Jugendlichen vom Kindergarten bis zum Abitur unterrichtet, ein Schulwechsel ist daher nicht notwendig. Die Schule ist modern eingerichtet, und die Klassenräume ähneln denen in Deutschland. Allerdings gibt es überall Klimaanlage, und das Schulgelände ist sehr weitläufig. Es gibt einen Pool, einen Kiosk, eine Mensa, mehrere Sportplätze und eine Bibliothek mit Internetanschluss. In den Pausen wird Musik gespielt, und die Schüler sitzen meist in Gruppen zusammen.

Die Schüler lernen ab der 3. Klasse Deutsch und beherrschen die Sprache daher auch relativ gut. Als Neuling wird man offen und nett aufgenommen, sodass man sich gleich von Anfang an wohlfühlt.

Wenn man möchte, kann man ein Praktikum im Kindergarten machen, was mir sehr viel Spaß und Abwechslung in den Schulalltag gebracht hat.

Es besteht immer die Möglichkeit sich auf Deutsch zu verständigen oder sich an die Ansprechpartner zu wenden.

Der Unterricht ist immer von Montags bis Freitags von 6.55-14.45 Uhr.

Die Schüler werden entweder zur Schule gebracht, oder sie kommen mit dem Bus.

Die Schule wird von einem Sicherheitsdienst bewacht, um eine höhere Sicherheit zu gewährleisten.

Die Familien der Schüler gehören zu der sogenannten Oberschicht, da nur die Familien sich eine Privatschule leisten können. Der Unterschied zwischen der Ober- und der Unterschicht ist ziemlich groß. Eine Mittelschicht wie in Deutschland gibt es nicht.

Der Austausch

Es geht los:

Am 22. Januar 2010 war mein Abflugtag gekommen, die Abschiedsparty und den letzten Schultag hatte ich hinter mir, die Koffer waren gepackt, und nun hieß es auf zum Flughafen. Ich musste mich nur noch von meiner Familie und besten Freundin verabschieden und dann einchecken. Mit dem Gang in den Flieger begann ich meine Reise in ein unbekanntes Land.

Sobald ich das Flugzeug in Barranquilla verließ, spürte ich eine feuchte Hitzewelle, die mir entgegenschlug. Es fühlte sich an, als wenn man mit Anlauf gegen eine Wand rennen würde, doch nach kurzer Zeit gewöhnte ich mich an das Klima und an die neuen, mir bisher unbekanntem Gerüche.

"Willkommen in einer neuen Welt", dachte ich nur, als wir auf dem Weg vom Flughafen zu meinem neuen Zuhause waren. Kaputte Strassen, Wellblechhütten und einfache Häuser, Armut und der Verkehr - eine Katastrophe! Alle hupen wie wild und keiner gibt so wirklich Acht auf den anderen. Ein totales Chaos!

Das war mein erster Eindruck von Barranquilla, der sich schnell geändert hat, weil man sich an dieses Chaos gewöhnt und es lieben lernt.

Meine Gastfamilie besteht aus Mama Mary, Papa Luis, meiner Gastschwester Marcela und der älteren Schwester Maria Camila. Sie waren wirklich nett und offen mir gegenüber. Wir wohnten zusammen in einem schlichten Reihenhaus, am Randgebiet von Barranquilla. In der Straße wohnte die halbe Verwandtschaft; Omas, Opas, Tanten, Onkel, Nichten, Neffen und vielen weitere Familienmitglieder. So einen starken Zusammenhalt bzw. so ein dichtes Zusammenleben der Familien ist in Deutschland sehr ungewöhnlich.

Am Anfang habe ich mich trotzdem ein wenig fremd und wie ein Gast gefühlt, aber das hat sich schnell geändert. Sie sind hilfsbereit und freundlich, auch wenn es zuerst noch einige Sprachschwierigkeiten und Missverständnisse gab. Auch das wurde mit der Zeit besser, und ich fühlte mich so wohl und wurde ein Familienteil. Ich schloss sie in mein Herz und werde sie nie wieder loslassen. Ich hatte tolle Gespräche über alles und jeden, mit allen Familienmitgliedern, die mir auch im Nachhinein geholfen haben, als ich wieder zu Hause war.

Ich liebte fast alles und liebe es noch heute, meine Gastfamilie, die Stadt, das Meer, die Sonne, die andere Mentalität, die Menschen, die Musik, die Offenheit, einfach alles. Denn hier konnte ich loslassen, tanzen, neue Seiten an mir entdecken, wurde spontaner, offener, lockerer und lebte anders als vorher.

Ein besonderes Ereignis:

Nach einem Fußballspiel ist es fast unmöglich ein Taxi oder einen Platz im Bus zu bekommen. Vor allem, weil in den letzten 10 Minuten Barranquilla 2 Tore geschossen hatte und deshalb gewann. Allerdings mussten wir ja irgendwie wieder nach Hause kommen und da das Fußballstadion ca. 30-40 Minuten von meinem zu Hause entfernt war, musste eine Alternative her. So kam es, dass wir uns mit 9 Personen in einen 5sitzer gequetscht haben. Denn in Kolumbien gilt die Anschnallpflicht nur für den Fahrer und den Beifahrer, hinten wiederum ist es egal wie man sitzt. Also saßen vorne 2 und hinten 7 Personen. Das war ein Spektakel, weil keiner sich bewegen konnte, und das bei einer 40-minütigen Autofahrt, bei nicht so guten Straßenverhältnissen. Als wir ausstiegen waren wir alle gutgelaunt und voller blauer Flecken.

Natürlich gibt es auch ein paar Sachen die mich gestört haben, aber das gibt es überall. Eine Sache war, dass es jeden Tag Fleisch und fast jeden Tag Reis gab. Ich konnte das nach einiger Zeit nicht mehr sehen. Zum Glück habe ich das gesagt, was sehr wichtig ist, denn nur so kann man etwas verändern! Nachdem ich das geäußert hatte bekam ich immer wieder mal Nudeln, oder eine andere Alternative. Dazu muss ich allerdings sagen, dass die Essgewohnheiten von Familie zu Familie unterschiedlich sind. Ich lernte auch eine Familie kennen, die sehr viel Wert auf gesunde Ernährung und viel Gemüse legte.

Es gibt noch so viel, was ich euch berichten könnte, über meine Erfahrungen und über das Leben in Barranquilla, aber dieser Bericht soll ja kein ganzes Buch werden, also mache ich mit dem nächsten Punkt weiter.

Unterschiede:

- Im Straßenverkehr sollte man sich am besten auf folgende Regel verlassen: "Verlass dich auf keine Regel!"

- Hupen ist ein Volkssport.

Man hupt immer: ob vor Freude, vor Wut, weil man eine Straße passieren möchte und andere Fahrer warnen will, um andere zu grüßen, weil man ungeduldig ist oder auch einfach nur, weil man Lust oder Spaß am hupen hat.

Wenn es wirklich mal nötig ist zu hupen, dann reagiert keiner mehr darauf.

Aber auch das ist nicht wirklich schlimm, denn an die Verkehrsregeln hält sich auch eher kaum jemand.

Da denkt man „Oh Gott, wie viele Unfälle passieren dann dort?“

Tja das ist das Merkwürdige, es gibt durch die Nichtbeachtung keinen großen Unterschied, was die Unfallzahlen angeht. Alle fahren wie sie wollen und wo sie wollen und eigentlich klappt es sogar.

- Wenn man zu spät kommt, bleibt man gelassen... Bloß keine Beeilung, Hektik oder keinen Stress.

- Das Essen ist oft fettig

- Hauptbestandteile des Essens sind: Fleisch, Fisch, Reis und Bananen.

- Dazu gibt es entweder die verschiedensten Fruchtsäfte, von Früchten, die ich vorher noch gar nicht kannte, süßes Zeug ähnlich wie Cola oder Brause, oder Wasser.

- Der Unterschied zwischen arm und reich ist extrem

- Die meisten Familien haben eine Muchacha (Haushaltshilfe), die Aufgaben wie; kochen, putzen, waschen und aufräumen macht.

Aber es gilt wie in anderen Ländern auch:

Andere Länder = andere Sitten, Mentalitäten bzw. anderes Leben

Anders, einfach anders!

Ich finde es toll, eine andere Lebensart und ihre Merkmale kennen zu lernen. Natürlich gibt es auch Sachen, die mir nicht gefallen, aber das ist überall so. Es ist ein komplett anderes Leben, als in Deutschland. In Kolumbien schlafen die Leute viel. Die meisten sind eher faul und gehen alles ganz locker und gelassen an. Die Menschen sind extrem spontan, voll mit Lebensfreude und offen für fast alles und jeden. Also genau das Gegenteil zu den meisten Deutschen. Die Deutschen haben langfristige Pläne, wann sie was machen, sind zuverlässig, diszipliniert, aber zurückhaltender, manchmal sogar verschlossen (jedenfalls der Großteil). Es ist so, als wenn man in einer anderen Welt ist. Dennoch verbindet uns etwas, denn wir sind alle Menschen, haben Träume, Ängste, freuen uns, haben Pläne und Ziele für die Zukunft, aber auf eine andere Art und Weise.

Nach meinen 3 Monaten in Kolumbien kann wirklich nur sagen: "Me encanta Colombia!" Ich liebe dieses Land und hatte mich so an den Lebensstil, die Menschen und die Sprache gewöhnt, dass es mir sehr schwer gefallen ist Abschied zu nehmen, denn eigentlich wollte ich noch gar nicht wieder zurück nach Hause.

Denn dort wartete die nächste Herausforderung auf mich. Die hieß wieder zurück ins alte Leben finden. Und davor hatte ich wirklich weiche Knie.

Ich hatte Angst, dass ich nicht mehr so gut mit meinem Leben, meinen Freunden und meiner Familie in Hamburg klarkommen würde. Denn eines war sicher: Es hatte sich nicht nur meine Einstellung geändert, sondern auch ich selbst habe mich verändert.

Aber auch wenn ich noch länger geblieben wäre, hätte ich das dasselbe Problem gehabt.

Außerdem freute ich mich natürlich auch riesig auf meine Familie und Freunde. Auch wenn das hieß, dass ich mich von Kolumbien und meiner Gastfamilie verabschieden musste.



auf dem Rückflug von Barranquilla nach Bogota

Mein Fazit:

Ich kann euch diesen Austausch nur empfehlen!!! Für mich war es eine Bereicherung für mein Leben und ich bin sehr froh den Schritt gewagt zu haben. Denn ich habe nicht nur mein Spanisch verbessert und Tanzen gelernt, sondern ich nehme einfach Erfahrungen für mein weiteres Leben mit. Ich denke, man wird bei so einem Austausch ein Stück „erwachsener“. Solche Erfahrungen, die ich gemacht habe und die du vielleicht auch erleben wirst, das kann dir kein Buch oder Film über Südamerika, Kolumbien bzw. Barranquilla vermitteln. Zu einem Austausch in ein fremdes Land gehört ein bisschen Anpassungsfähigkeit einfach dazu, aber das hast du dir bestimmt auch schon gedacht.

Alles in allem ist es wirklich eine tolle Sache, dieser Austausch, das kann ich nicht oft genug sagen, denn es lohnt sich allemal.

Ich würde es auf jeden Fall wieder tun und plane bereits eine weitere Reise in das Land, das mein Herz erobert hat.

Zum Schluss kann ich wirklich nur noch sagen: Viel Spaß in Barranquilla.

Falls ihr doch noch irgendwelche Fragen habt, oder eure Eltern Bedenken haben, dann bin ich gerne bereit, mich mit euch zu unterhalten, euch Tipps zu geben und euch zu unterstützen.

Fragt mich einfach oder wendet euch an Frau Martínez.

Ein riesengroßes Dankeschön an meine Gastfamilie Perez und an alle, die mich unterstützt haben.

Der Bericht ist von Jessica Steffen.